

# Plädoyer für die Parallelgesellschaft

Die Politik betreibt die Spaltung der Gesellschaft. Die Idee ist gar nicht so schlecht. Auf der angstfreien Seite des Corona-Grabens macht das Leben wieder Spass.

Christoph Pfluger

Die Impf-Apartheid nimmt martialische Züge an: «Jetzt muss Berset die Gegner endlich zur Impfung zwingen», forderte Denis von Burg, Polit-Chef der *Sonntagszeitung*. «Die Arroganz der Ungeimpften ist unerträglich», schrieb Marcel Rohr in der *Basler Zeitung*. Und einem Musiker, der für Ungeimpfte spielen wollte, wurde mit der Streichung von Auftritten an Anlässen mit öffentlicher Finanzierung gedroht. Sobald der Begriff des verseuchten Volkskörpers fällt, dürfte allen klar werden, was da gespielt wird.

Dass sich Journalisten, Politiker und Beamte nicht schämen, derart wissenschaftsfremde und verfassungswidrige Forderungen zu stellen, sagt einiges über das Niveau der Debatte. Aber so ist es nun mal. Man kann den Mainstream-Medien ihren Hatespeech nicht verbieten, solange nicht die Strafnorm des Rassismus tangiert oder die Ehre eines Individuums verletzt wird.

## Eine Art Volksfeind

Das Recht auf körperliche Unversehrtheit steht in Art. 10 der Bundesverfassung nicht, weil es nett klingt, sondern weil seine Verletzung eine höchst unappetitliche, wenn nicht sogar schreckliche Geschichte hat. Immerhin greifen die experimentellen Impfungen tief in unseren Organismus ein. Wer Genfood ablehnt, dürfte wenig begeistert sein. Zudem schützt man sich mit der Impfung vor allem selber. Zum patriotischen Akt wurde die Impfung erst im vergangenen Dezember, als sie von der WHO als Mittel erster Wahl zur Erreichung der Herdenimmunität erklärt wurde.

Ein halbes Jahr später sind die Menschen, die keine Angst vor einer Krankheit haben, die ein klein bisschen gefährlicher ist als die übliche Grippe, bereits eine Art Volksfeind, gegen die «jeder erdenkliche Druck» (von Burg) gerechtfertigt ist.

Der Corona-Graben mäandert nicht nur durch die Schweiz, sondern auch durch Freundschaften und Familien. Die Menschen arbeiten zwar zusammen oder leben am selben Ort, aber trotzdem in verschiedenen Welten. Drei Viertel der Ungeimpften und 57 Prozent der Ge-

impften sind gemäss einer Umfrage von Sotomo (im Auftrag der SRG) von Konflikten betroffen. Ein Drittel der Ungeimpften und ein Viertel der Geimpften erlitten einen Kontaktabbruch. So viel Spaltung hat es vermutlich seit der Reformation nicht mehr gegeben. Mehr Social Distancing geht fast nicht.

Auch der Dialog, normalerweise das Mittel, um Konflikte zu überwinden, findet nicht mehr statt. Michel Bronner, Unternehmer aus dem Zürcher Oberland und treibende Kraft des «Coronadialogs», erhält auf Einladungen an Vertreter des Pandemiemanagements fast nur Absagen. Und als das Fernsehen diesen Sommer für seine vier «Club»-Sendungen zum Thema Corona einmal zwei Massnahmenkritiker einlud, hagelte es Kritik wegen *false balance*.

Man kann an dieser Stelle nicht die mehr als 100 000 Studien zu Corona zitieren und die zig Millionen Artikel zum Thema aufarbeiten – die Meinungen sind gemacht. Es geht vielmehr um die Frage, wohin diese Spaltung noch führt und wie die Angstfreien auf die Ausgrenzung reagieren.

Die Befürworter des Pandemiemanagements und der Massenimpfung sitzen am längeren Hebel. Sie kontrollieren die Politik, das Geld, die Medien, die Wissenschaft, selbst die Gerichte sind auf Linie gebracht. Ihre Rhetorik

verrät zwar Nervosität. Aber sie erreichen nicht die Herzen der Menschen, nicht einmal der eigenen Leute. In den Polizeikorps, sagen Insider, stehen 30 bis 40 Prozent der wachsenden Ausgrenzung der Massnahmenkritiker sehr skeptisch gegenüber.

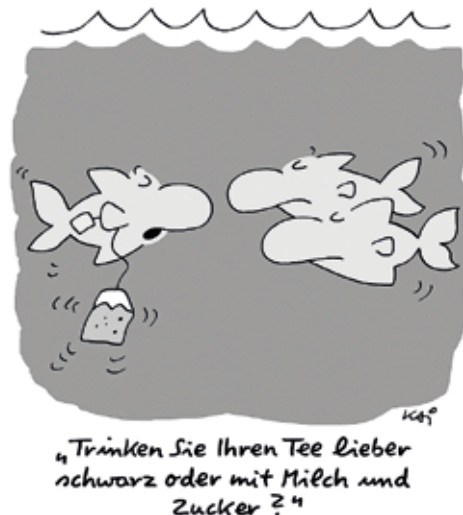
## Neue Menschlichkeit

Natürlich darf man diese Apartheid nicht einfach so hinnehmen. Aber man muss auch die Grenzen des Widerstands erkennen. Er raubt Kräfte. Und die Verhinderung des Schlechten bringt nicht das Gute.

Doch im Schatten der öffentlichen Wahrnehmung entsteht zurzeit auch Gutes. Überall im Land bilden sich Gruppen. Sie legen Gemeinschaftsgärten an, helfen sich beim Home-Schooling oder geniessen einfach das Zusammensein, privat, in Waldhütten oder Gaststätten, die ihren Namen noch leben. Bereits gibt es kulturelle Anlässe für Freie und Ungeimpfte.

Die Freiheit macht einfach mehr Spass, als aufs Maul zu hocken oder den Sitz der Maske zu kontrollieren. An den Demos trifft man Freunde, die man noch nicht gekannt hat. Kurz: Es entsteht eine Menschlichkeit, wie es vor der Pandemie nicht möglich war. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis Jobbörsen für Ungeimpfte entstehen, alternative Gesundheitsdienste, freie Schulen, Märkte und vieles mehr, was zu einem guten Leben gehört – eine offene Parallelgesellschaft.

Wie konnte diese Kraft entstehen? Ich habe nur eine vorläufige Antwort: Um in dieser verrückten Zeit geistig gesund zu bleiben, muss man – jenseits aller Studien und Informationen – zu sich selbst Vertrauen schaffen. Wer das geschafft hat, hat eine Vertrauensbrücke zu all den anderen, die denselben harten Weg gegangen sind. Diese Menschlichkeit ist das unerschöpfliche Kapital der offenen Parallelgesellschaft. Es kommt die Zeit, die Fronten zu wechseln.



Christoph Pfluger (\*1954) ist Journalist, Verleger und Initiant der «Verfassungsfreunde» sowie Herausgeber des Informationsportals Corona-Transition.org.